

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, 22. Sonntag in Jahreskreis 2018

es ist nicht das Gesetz, sondern es muss in der Natur der Person zu Grunde liegen. Wenn die korrekten und gerechten Neigungen in einer Person vorhanden sind, werden die Gesetze für diese überflüssig. Zum Beispiel, als der Asket am Ufer des Flusses sah, wie ein Skorpion im Wasser um sein Leben kämpfte, hatte er Mitleid mit ihm und versuchte ihm zu helfen. Als der Asket ihn in seiner Hand hob, stach der Skorpion die Hand seines Retters und fiel wieder ins Wasser. Dies wiederholte der Asket zum vierten Mal und immer wieder passierte das gleiche. Als ein Vorbeigehender dies beobachtete und ihn fragte, warum er ihn retten muss, obwohl er ihn immer wieder an seiner Hand sticht. Er antwortete, es ist in der Natur des Skorpions zu stechen, aber es ist auch wahr, dass es in der Natur meiner Person liegt, ein Leben zu retten.

Wir hörten eben im heutigen Evangelium die Frage der Pharisäer und der Schriftgelehrten an Jesus, „warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?“ (Mk 7,5). Die Antwort Jesu war ein Zitat aus dem Propheten Jesaja über das Volk: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir.“ Die Gesetze sind für Menschen gedacht, aber nicht umgekehrt. In extremer Notsituation macht man, was praktisch möglich ist. Aber der Gesetze wegen lässt man den Menschen nicht hungern. Jesus war radikal zu den Menschen und dazu war er auch bereit, manche Bräuche und Traditionen zu brechen. Zum Beispiel, wenn ein Ochs am Sabbat in den Brunnen fällt, hilft ihr ihm nicht, weil es eben Sabbat ist! Was hat König David getan, als seine Leute sehr hungrig waren? Er aß das Brot, das nur die Priester einnehmen durften. Was hat Mose über die Ehescheidung gesagt, „weil ihr so hartherzig seid, durfte er seine Frau aus der Ehe entlassen“. Was hat Papst Franziskus getan, als er im Flugzeug unterwegs war? Er segnete eine Ehe der Brautleute, weil sie ihn darum baten. Was hat der ehemalige Papst Benedikt XVI getan, als er merkte, dass seine Kräfte für die Weiterführung der universalen Kirchen schwanden? Er brach ein Tabu der Resignation eines Papstamtes, das noch nie zuvor bekannt war. In all diesen Instanzen wissen wir sicher, dass die Würde eines Menschen Vorrang gegenüber der Tradition, des Brauchtums und der Gesetze hat. Solche Schritte zu wagen, brauchen wir Mut und tiefe Überzeugung, für das, was man gerade tut richtig ist. Mit Halbherzigkeit und Verzweiflung schafft der Mensch es bestimmt nicht. Im Grunde genommen, muss es in der Natur der Person liegen, wie der Asket in der Geschichte es getan hatte. Wenn ich weiß, was ich tue, wenn es gut und gerecht ist, brauche ich keine Angst zu haben. So sagte Jesus: „Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein“ (Mk 7). Wenn meine Gedanken und Gefühle menschenaufbauend sind, entsteht nur noch das Gute und Schöne in der Welt. Amen